

ausdrücklich aufgetragen, uns nur um die höher entwickelten, für die Grenzsicherung und den Handelsverkehr wichtigen Gaue zu kümmern. Ein so winziges, unbedeutendes Eckchen des riesigen Reichsgebietes konnte vernachlässigt werden.

Wir wussten nur, dass ein Herr Rothari, ein alteingesessener Adaling (so bezeichnen sich hier die Edlen), vor ein paar Jahren auf einer Reichsversammlung von König Karl beauftragt wurde, gräfliche Pflichten wahrzunehmen. Ob er es tat, war niemandem bekannt, nicht einmal den nächsten Nachbarn. Es gab allerdings auch keine Klagen über ihn. So hätten wir eher Grund gehabt, solche gar nicht erst herauszufordern und ihn und seinen Stamm in ihrer Abgeschiedenheit dämmern zu lassen, bis wenigstens eine Straße durch die Wälder geschlagen war, auf der eine königliche Abordnung bequem und standesgemäß dahinziehen konnte.

Nun war es indessen gerade diese Straße, um deretwillen wir an dem schönen, warmen Augusttag zu Herrn Rothari unterwegs waren. Es gehört, wie Du weißt, auch zu unseren Aufgaben, den Zustand der Straßen und Wege zu überprüfen, wo aber solche nicht vorhanden oder in unzulänglichem Zustand sind, dem dafür verantwortlichen Amtsträger Weisungen zu erteilen. Ein Graf Hademar, den wir zuletzt besucht hatten, ein kraftvoller und dem Fortschritt zugewandter Mann, hatte uns darauf aufmerksam gemacht, dass bisher nichts geschehen sei, um Rotharis Gebiet an die nächste Reichsstraße anzuschließen. Nicht einmal mit Rodungen sei begonnen worden.

Dies konnte Nachlässigkeit, aber auch Absicht sein. Wir beschlossen, der Sache nachzugehen. Versteckte Winkel, die kaum einen Zugang haben, sind leichte Beute für äußere Feinde und bevorzugter Unterschlupf von Verschwörern, Fahnen- und Landflüchtigen,

natürlich auch von Räubergesindel. Wir wollten den Grafen auf diese Gefahren aufmerksam machen und ihn an seine Pflichten erinnern.

Ein Bote wurde vorausgeschickt, um unsere Ankunft zu melden, und Herr Hademar befahl einem seiner Grenzwächter, uns zu führen. Auf kürzestem Wege sollte er uns, das heißt Odo, mich und die fünf Männer unseres Gefolges, in jenes Gebiet bringen, das ich den Tannengrund nennen will, weil ich dieses prächtige Nadelholz dort in erstaunlicher Artenvielfalt vorgefunden habe.

Wie immer, lieber Vetter, bin ich genötigt, die Namen von Orten und Personen zu ändern, um jedem Verdacht vorzubeugen, ich könnte Amtsgeheimnisse ausplaudern. Zwar weiß ich, dass Du verschwiegen bist und dass Du diesen Bericht nur Brüdern zu lesen gibst, die Dein volles Vertrauen besitzen ... aber wer weiß? Ein Judas findet sich überall, um uns Frommen zu schaden, und so könnte ich, wenn die

wirklichen Namen genannt werden, schnell meinen schönen Vertrauensposten verlieren. Ihr aber würdet nichts Spannendes mehr zu lesen bekommen, sondern müsstet Euch mit den Schriften begnügen, welche die Abenteuer unserer lieben Heiligen auf der Suche nach Gott schildern.

Ich erspare es mir, den Weg zu beschreiben. Wie zu erwarten war eigentlich keiner vorhanden. Es war nur ein Trampelpfad, der bergauf und bergab durch dichten Wald und noch dichteres Gebüsch führte. Missmutig stapften und stolperten wir dahin, mit Schwertern und Messern wuchernde Zweige abhauend, unsere alle Augenblicke strauchelnden Tiere hinter und her zerrend. Es gibt keine zweite so wüste und wilde Gegend wie dieses Waldgebirge der Thüringer!

Man muss erlebt haben, wie dort ein Gewitter heraufkommt. Plötzlich, am hellen Nachmittag, ist die Sonne verschwunden. Der

eben noch makellos blaue Himmel verfinstert sich. Gelbschwarze Wolken ballen sich drohend. Mitten am Tage wird es Nacht. Da und dort zucken Blitze hervor, gefolgt zuerst nur von leisem Grollen, dann von sich näherndem Gepolter, schließlich von ohrenbetäubendem, durch das Echo der Berge vervielfachtem Krachen. Da kommt auch Wind auf, eine Bö jagt die andere, fährt in die Kronen der Bäume, peitscht die Äste. Über und um uns rauscht und braust es. Die ersten Regentropfen spritzen uns in die Gesichter. Der Grenzwächter, unser Führer, schreit uns zu, dass nicht weit entfernt eine Höhle sei, in deren Schutz wir den kommenden Wolkenbruch abwarten könnten. Wir beschleunigen unsere Schritte. Der Trampelpfad windet sich einen Hang hinauf. Seitlich fallen die Wände schroff ab. Wir erreichen den Kamm, folgen der letzten Biegung des Pfades und treten hinaus auf eine Felsenplattform.